

Sozialmärkte im Vergleich von Wien und Kapfenberg (Stmk.)

Betreiber von Sozialmärkten behaupten, Sozialmärkte würden ein wertvoller Beitrag zur Armutsvermeidung sein. Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt wohl keinen einzigen Menschen mit Armutserfahrungen, dessen Lebenssituation sich durch die begrenzten Angebote der SoMa's nachhaltig verbessert hätte, wie der nachfolgende Vergleich deutlich macht.

V e r g l e i c h		
Projekte	Sozialmärkte (am Beispiel des Wiener Hilfswerks)	Zukunft für alle (Stadtgemeinde Kapfenberg, Stmk.)
Voraussetzungen für die Berechtigung in einem Sozialmarkt einkaufen zu dürfen	Verpflichtendes Gespräch mit Sozialarbeiterin inkl. Offenlegung der finanziellen Nettoeinkünfte	Antrag einer AktivCard im Gemeindeamt (nur für Kapfenberger und Kapfenbergerinnen)
Max. Nettoeinkommen für Einzelpersonen	EUR 1.104,00 / Monat (Armutsgrenze) ⁽¹⁾	EUR 1.055,64 / Monat (Stand 2015)
Einkaufsrahmen	Max. EUR 30,00 / Woche	Kein Limit
Sortiment	Waren aus Spenden, teilweise abgelaufen	Täglich frische Waren
Warenangebot	Begrenzt, keine Auswahl, auch nicht bei Großpackungen, nur solange der Vorrat reicht	Unbegrenzte Auswahl
Standorte	2 in Wien (Neubau und Ottakring)	1 regulärer Supermarkt
Öffnungszeiten	Mo. bis Fr. von 10 bis 14 Uhr, seit 2011 jeden ersten Donnerstag im Monat durchgehend von 10 bis 18:30 Uhr ⁽¹⁾	Täglich, innerhalb der üblichen Geschäftszeiten
Wartezeiten	Teilweise Abfertigung in Kontingenten, dann Wartezeiten bis ca. 1 Stunde	Keine Wartezeiten

Sonstiges	Keine	AktivCard (Gesimdjeot. Freizeit, Kultur und Sport)
-----------	-------	--

Ohne hochnotpeinliche Überprüfung der finanziellen Einkünfte gibt es keine Berechtigung zum Einkauf teilweise abgelaufener Lebensmittel. Das ist schikanös, weil es bei SoMa's mit mehreren Filialen für jeden einzelnen Standort eine eigene Berechtigung braucht, mit immer demselben Procedere. Nachweis der Staatsbürgerschaft, Überprüfung der monatlichen Haushaltseinkommen, bei Schulden Überprüfung der Zahlungen. Wer da durchfällt - Asylwerber zum Beispiel -, der bekommt keine Berechtigung, um in SoMa's einkaufen zu können. Somit werden Alt-Österreicher gegen Neu-Österreicher ausgespielt.

Es gibt auch keine Kooperation von SoMa's unterschiedlicher Vereine in Wien, was alleine schon fragwürdig ist, weil so die Behauptung, armen Menschen helfen zu wollen, ad absurdum geführt wird. Worin besteht die großartige Hilfe, wenn eine Alleinerzieherin mit drei sorgepflichtigen Kindern mehrere Berechtigungen zum Einkauf in SoMa's benötigt, weil in einem SoMa alleine der lebensnotwendige Bedarf nicht gedeckt werden kann?

Für Menschen mit erheblichen gesundheitlichen Problemen gibt es so gut wie kein Angebot in SoMa's, weder Diätkost noch Lebensmittel für Menschen mit Allergien. Und gerade diese Menschen sind aufgrund ihrer gesundheitlichen Beschwerden in besonders hohem Ausmaß an günstigen Angeboten angewiesen.

Wer Not leidenden Menschen wirklich helfen möchte, der braucht keine peniblen Nachforschungen über soziale und finanzielle Gegebenheiten der Betroffenen, sondern nur den Willen zu helfen. Ohne Wenn und Aber.

Die Sozialmärkte des Wiener Hilfswerks verfolgen drei Ziele⁽¹⁾:

- Integrieren statt ausgrenzen (Qualifizierung für den Arbeitsmarkt)
- Menschen an der Armutsgrenze unterstützen
- Verwerten statt entsorgen

Die angebliche Qualifizierung für den Arbeitsmarkt ist ein eigenes Kapitel und soll hier keine Rolle spielen. Dass Menschen an der Armutsgrenze durch die Angebote von SoMa's unterstützt werden, halte ich nach meinen subjektiven Erfahrungen für ein Gerücht. Und das Thema 'Verwerten statt entsorgen' käme prima ohne SoMa's aus. Bleibt nur noch ein Aspekt, der mich doch gewaltig stört: Und das ist der Umstand, dass abgelaufene Lebensmittel aus Spenden an Menschen verkauft werden, die ohnehin wenig Geld zum Leben haben.

Anmerkung:

⁽¹⁾ Angaben nach „SOMA-Sozialmarkt unter der Lupe“, ca. 2010

<http://www.hilfswerk.at/cms/download/3sfnb/SOMA%20unter%20der%20Lupe.pdf>

Peter Gach (19.02.2015)